

# Anforderungserhebung mit Cultural Probes

Juliane Jarke<sup>1</sup>, Susanne Maaß<sup>2</sup>

Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib), Universität Bremen<sup>1</sup>  
Fachbereich Mathematik/Informatik, Universität Bremen<sup>2</sup>

## Einleitung

Cultural Probes wurden ursprünglich von Gaver, Dunne und Pacenti (1999) eingesetzt, um von prospektiven NutzerInnen Anregungen für kreative Designlösungen zu erhalten. Durch eine Reihe von Materialien und Fragen werden die Beforschten dazu angeregt, ihren eigenen Alltag über einen bestimmten Zeitraum zu beobachten, zu dokumentieren und zu kommentieren. In der nutzerorientierten Softwaregestaltung werden Cultural Probes inzwischen zunehmend für die systematische Ist-Analyse und Anforderungserhebung verwendet (Maaß et al. 2016). Als Mittel der ethnografischen Selbstaufschreibung und Selbstauskunft und in Kombination mit Interviews oder Gruppendiskussionen erlauben sie einen detaillierten Einblick in Alltagsprozesse und -strukturen, die sonst nicht von außen beobachtet oder erfragt werden können (Boehner et al. 2007, 2012).

In den letzten Jahren sind Cultural Probes in diversen Projekten als Erhebungsinstrument eingesetzt worden. Unser Workshop im Rahmen der Mensch & Computer 2017 soll eine Gelegenheit bieten, sich über Erfahrungen bei ihrer Gestaltung und Nutzung auszutauschen und andere anzuregen, mit Cultural Probes zu arbeiten.

Insbesondere die folgenden Fragen sollen diskutiert werden:

- Welche Art von Informationen liefern Cultural Probes?
- Wie kann/sollte der Einsatz von Cultural Probes in die weitere Erhebung eingebettet werden?
- Wie können Cultural Probes interpretiert, analysiert und die Ergebnisse für den weiteren Prozess aufbereitet werden?
- Welche Stärken und Schwächen hat das Cultural Probes Verfahren?
- Was sind „gute“ Cultural Probes? Welche Qualitätskriterien gibt es?

- Wie muss die Arbeit mit Probes auf verschiedenartige Zielgruppen zugeschnitten werden?
- Wie können Cultural Probes außerhalb von Forschungskontexten sinnvoll eingesetzt werden?

Die AutorInnen der folgenden Kurzbeiträge gehen diesen Fragen in unterschiedlicher Weise nach.

*Susanne Hensely-Schinkinger, Michael Habiger und Hilda Tellioglu* reflektieren in ihrem Beitrag über die Entwicklung und den Einsatz von Cultural Probes im TOPIC Projekt, das auf die Unterstützung von pflegenden Angehörigen ausgerichtet war. Sie stellen ihre Cultural Probes vor und berichten, wie diese von den TeilnehmerInnen angenommen und verwendet wurden.

Auch der Beitrag von *Marén Schorch, Claudia Müller und Johanna Meurer* basiert auf Arbeiten im TOPIC Projekt. Sie beschreiben, wie Cultural Probes ihnen beim Verständnis des Anwendungskontextes geholfen haben, und reflektieren die Einbettung der Cultural Probes Methode in den gesamten Erhebungs- und Analyseprozess.

*Juliane Jarke und Ulrike Gerhard* diskutieren in ihrem Beitrag den Einsatz von Cultural Probes für die partizipative Entwicklung eines digitalen Stadtteilführers für und mit ältere/n Menschen. Sie zeigen sowohl Potentiale als auch Grenzen für den Einsatz auf und machen deutlich, wie wichtig die vorbereitende Auseinandersetzung mit den Entwicklungs- und ForschungspartnerInnen ist.

*Claudia Müller, Marén Schorch, David Struzek und Marleen Neumann* diskutieren, wie sie „Technology Probes“ als Mittel zur Unterstützung der Technik-Aneignung von älteren Menschen entwickeln und einsetzen. Damit sollen diese für eine Beteiligung am anschließenden Technikentwicklungsprozess ermächtigt werden.

In ihrem partizipativen Entwicklungsprojekt für das Internet der Dinge (IoT), experimentieren *Andreas Bischof, Abrecht Kurze, Michael Storz, Sören Totzauer, Kevin Lefevre, Sebastian Jakob und Arne Berger* mit „Sensor-Probes“. Beim „participatory sensing“ werden die Verwenderinnen von IoT-Sensoren aufgefordert, eigene Sensordaten zu interpretieren, und liefern damit qualitative Kontextinformationen zu den Sensordaten. Im Mittelpunkt steht wie in den anderen Forschungsprojekten die Ermächtigung von VerwenderInnen.

Auch *Daniel Koch* und *Susanne Maaß* denken die Entwicklung und Anwendung von analogen Cultural Probes weiter. In ihrem Beitrag stellen sie Überlegungen an, wie digitale Probes den Kommunikationsprozess in der Erhebungsphase unterstützen können.

## Literatur

- Boehner, K., Gaver, B., & Boucher, A. (2012). Probes. In C. Lury & N. Wakeford (Hrsg.), *Inventive methods: the happening of the social* (S. 185–201). London: Routledge.

- 
- Boehner, K., Vertesi, J., Sengers, P., & Dourish, P. (2007). How HCI Interprets the Probes. In *Proceedings of the SIGCHI Conference on Human Factors in Computing Systems* (S. 1077–1086). New York, NY, USA: ACM. doi:10.1145/1240624.1240789
- Gaver, B., Dunne, T., & Pacenti, E. (1999). Design: Cultural Probes. *interactions*, 6(1), 21–29. doi:10.1145/291224.291235
- Maaß, S., Schirmer, C., Bötcher, A., Buchmüller, S., Koch, D., & Schumacher, R. (2016). *Partizipative Entwicklung von Technologien für und mit ältere/n Menschen*. Bremen. <https://elib.suub.uni-bremen.de/edocs/00105568-1.pdf>. (15.7. 2017)